

## Johann Gotthold Ephraim Lessing.

(Beschluß.)

Wenige Schriftsteller nennt und lobt man so gern, als Lessing, denn er war der eigentliche Autor der deutschen Literatur, indem er so vielseitig, als durchgreifend für das Ganze derselben wirkte. Er war einer von den revolutionären Geistern, welche überall, in welches Gebiet der Meinungen sie sich auch wenden, gleich einem scharfen Scheidungsmittel, die heftigsten Gährungen und die gewaltigsten Erschütterungen allgemein verbreiten.

Es war zu der Zeit seines Auftretens die deutsche Kunst und Wissenschaft in die entschiedenste Platttheit, ja Unbedeutenheit versunken. L. griff diesen trostlosen Zustand mit der Energie und schneidenden Schärfe seines Geistes an, stellte ihn in seiner Nichtigkeit dar, und zeigte zuerst den universellen Geist der Forschung und Kritik, welcher in Wissenschaft und Kunst das Eigenthümliche des deutschen Volkes ist.

In der Theologie, wie auf der Bühne, und eben so in der Kritik machte er nicht bloß Epoche, sondern veranlaßte eine allgemeine und andauernde Revolution in derselben.

Wollte man ihn im vorigen Jahrhunderte zu einem der größten Dichter, zum vollendeten Kunstkenner, kurz zum Universalgenie erheben, so ging man freilich in der Bewunderung zu weit, obschon das nach dem kurz vorhergegangenen Zustande der Kunst und Wissenschaft leicht entschuldigt werden mag. L. selbst kannte sich auch zu gut, urtheilte über sich zu unparteiisch, war gegen sich zu schonungslos streng, daher auch aller Ungründlichkeit und Effecthascherei zu sehr feind, als daß er dieß Geschrei der ihn in den Himmel emporhebenden Menge, die ihn nun einmal zu Allem in Allem machen wollte, hätte anders, als mit Unwillen aufnehmen können. Allerdings war er Großem, ja in einigen Beziehungen dem Größten gewachsen und adelte selbst das Kleinste durch Kunst und Geist.

Er sollte nach dem einmüthigen Urtheile Aller ein großer Dichter sein. Allein er selbst sagt: „ich bin weder Schauspieler, noch Dichter.“ L. hatte auch in keinem Fache so viel Erfahrung, Gelehrsamkeit, Ausbildung, Uebung, zeigte nirgend so viel Anstrengung, als gerade in der Poesie. Aber eben diese Anstrengung, von welcher er, sie wohl erkennend, sagte: „Ich fühle die lebendige Quelle nicht in mir, die sich durch eigne Kraft emporarbeitet, durch eigne Kraft in so reichem, so frischen, so reinen Strahle „ausschießt: ich muß Alles durch Druckwerk und „Röhren in mir herauspressen,“ zeigt, daß es ihm an poetischem Verstande, daß daher seinen poeti-

schen Produkten die innigere Harmonie und tiefe Nothwendigkeit; daß ihnen im Allgemeinen das Gemüth fehlte, welches wir nur in dem einzigen „Nathan dem Weisen“ finden, der — wie Fr. Schlegel sagt — „vom schwebenden Geiste Gottes unverkennbar überhaucht und durchglüht,“ der daher auch der Gipfel von L.'s poetischem Genie, wie „Emilie Galotti“ der seiner poetischen Kunst ist. Man sieht in seinen andern Trauer- und Lustspielen fast nur Exempel, die L.'s Ansichten über dramatische Kunst und Theater verständlichen sollten, die daher kalt und besonnen, nicht durchglüht vom hohen Feuer der Phantasie, der Dichtkunst dastehen.

Sind L.'s Forschungen in der Philosophie und Philologie eigentlich nur Fragmente geblieben, so sind sie darum nicht minder anerkanntswürdig.

Hat aber der Deutsche in neuester Zeit das Feld der Kunst mit allseitiger Geistesstärke durchforscht und durchdrungen, bestrebt man sich jetzt, ein Kunstwerk in allen Beziehungen seines lebendigen Organismus zu begreifen und in sich aufzunehmen, und dann ihm in dem Gesamtgebiete der Literatur und Kunst seinen Platz anzuweisen, erscheinen darum L.'s Kunstbetrachtungen und Untersuchungen jetzt oft unerheblich, un begründet und mangelhaft: so muß man bedenken, in welchem Zustande damals das Kunstgefühl begriffen war. Bei alle dem fing L. an, den rechten Weg der Kritik zu bahnen. Er drang auf scharfe Sondernung der Klassen, bemühte sich, bei aller Anerkennung des classischen Alterthums, die englische, spanische und italienische Literatur zur Anerkennung zu bringen, dagegen den schlechten französischen Geschmack zu vernichten, und an dessen Stelle einen umfassenderen, kräftigeren zu setzen.

Wahre Bewunderung verdient sein riesenmäßiger Geist, der bei zahlreichen poetischen Versuchen, kritischen, philosophischen und artistischen Untersuchungen aller Art, auf die umfassendsten theologischen Streitigkeiten einging. Hier war es, wo er, das Gemisch von positiver und Vernunftreligion, welches damals Aufklärung sein sollte, in seiner Erbärmlichkeit darstellend, der positiven Religion aber (im Nathan) den Krieg ankündigend, das noch heute kaum erreichte Muster der Polemik aufstellte. Diese Polemik ward zwar sehr beklagt, aber gerade diese nimmt durch zermalmende Beredsamkeit, überraschende Gewandtheit und glänzenden Ausdruck, Genialität, Philosophie, selbst an poetischem Geist und sittlicher Erhabenheit unter seinen Schriften fast den ersten Rang ein; namentlich aber errang sie